

Vorstellung Runder Tisch „Alter und Migration“ in Hannover
Referentin: Nicole Drees

Initiiert durch haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Ethno-Medizinischen Zentrums e.V. in Hannover wurde der Runde Tisch „Alter und Migration“ im Mai 1993 gegründet.

Der Runde Tisch Alter und Migration bietet seitdem allen Akteuren in der Stadt Hannover (sowohl die Kommune selbst, als auch die Wohlfahrtsverbände wie Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Jüdische Gemeinde, Pflegedienste, Migrantenselbsthilfegruppen, Seniorenbeirat usw.) eine Plattform des Austausches an.

Die Zielgruppe waren zunächst Alten- und Pflegeheime in Hannover und Umgebung, die Interesse an einem Erfahrungsaustausch sowie weiterführende Informationen und internationalen Forschungsergebnissen signalisiert hatten.

Der Teilnehmerkreis erweiterte sich in den Folgejahren ebenso wie die Themen, mit denen sich der Runde Tisch „Alter und Migration“ befasste: u.a. demographische Entwicklung älterer MigrantInnen; ethnisch-zentrierte Schwerpunkte in der Pflege; transkulturelle Pflege, Situation älterer Migrantinnen und Migranten in den Niederlanden, Bestattungsmöglichkeiten und Rückführung in das Herkunftsland, Pflegeversicherung, rechtliche Betreuung usw.

Mitwirkende des Runden Tisches waren aktiv an der Formulierung des Memorandum für eine kultursensible Pflege und der Erstellung der Handreichung beteiligt.

Als weiteren Beitrag zur Interkulturellen Öffnung wurde eine Fachtagung zum Thema „Kultursensible Altenhilfe“ organisiert und in diesem Rahmen die Verpflichtung der Stadt Hannover zum „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ erreicht.

Im Jahre 2001 konnte der Runde Tisch durch das Engagement einer internen Projektgruppe -mit der finanziellen Unterstützung durch öffentlich Mittel- einen Wegweiser zu sozialrechtlichen Themen und anderen Fragestellungen älterer Migrantinnen und Migranten in türkischer, russischer und griechischer Sprache herausgegeben.

Dieser „Seniorenkompass“ fand großen Anklang und konnte 2004 in einer überarbeiteten zweiten Ausgaben für die Sprachen spanisch, türkisch, serbo.-bosn.-kroatisch, persisch und russisch veröffentlicht werden. Die inhaltliche Bearbeitung dieses 2. Wegweisers erfolgte durch überwiegend ehrenamtliche Mitarbeit und wurde in Kooperation mit einer Werbeagentur umgesetzt, da keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten bestanden.

Der Seniorenkompass fand großen Anklang auch über die Region Hannover hinaus und diente in diversen Städten als Anregung für ähnliche Vorhaben.

Im Jahre 2008 wurde die Broschüre „Sterbebegleitung und Bestattung: Interkultureller Kompass zu Religions- und Glaubensgemeinschaften für den Raum Hannover“ herausgegeben. In dieser Broschüre, die wiederum durch das Engagement einer internen Projektgruppe ausgearbeitet wurde, wurde die bisher wenig beachtete, teilweise sogar tabuisierte Fragestellung der interkulturelle und interreligiöse Aspekte im Zusammenhang mit Krankheit, Sterben und Tod behandelt.

Die Seniorinnen und Senioren, die nicht in familiäre und / oder gemeindliche Strukturen eingebunden und im Falle einer schweren Erkrankung bzw. bei Pflegebedürftigkeit auf die Unterstützung bzw. Versorgung durch deutsche Institutionen angewiesen sind.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtungen ist es häufig schwierig, für Patienten mit einem für sie fremden religiösen und kulturellen Hintergrund Gesprächspartner mit einem ähnlichen weltanschaulichen Verständnis zu finden bzw. im Sterbefall eine Versorgung der/s Toden gemäß dem spezifischen religiösen Ritus in die Wege zu leiten.

Die Broschüre beinhaltet wertfreie und sachliche Informationen der über 50 verschiedenen Religionsgruppen und Glaubensgemeinschaften für den Raum Hannover und soll einen Beitrag dafür leisten den Sterbenden beizustehen oder nach dem Tod entsprechend der weltanschaulichen und religiösen Wünsche der Patientinnen und Patienten handeln zu können.